

Lisa Le Anh

Mainz | Frankfurt a.M.

Zwischen Senf und Sehnsucht Vietnamesische Ostalgie in digitalen Erinnerungsräumen

Abstract: Ob in der Kantine, am Imbissstand oder im digitalen Raum – die Wurst fungiert als kulinarisches Erinnerungsobjekt und Marker deutscher Arbeitskultur. Dieser Artikel untersucht die Ostalgie vietnamesischer Menschen, die in der DDR gelernt, gearbeitet und gelebt haben, und analysiert dabei die Rolle der Wurst als Kommunikationsmittel. Denn in digitalen Erinnerungsgemeinschaften auf Facebook zeigt sich, wie Alltagsobjekte, Mahlzeiten und Anekdoten als transnationale, migrantisch situierte Formen von Ostalgie fungieren. Die Wurst dient dabei als Symbol für Arbeit, funktionale Ernährung, soziale Zugehörigkeit und verbindet Erinnerungen an die DDR mit Fragen von Klasse und Migration.

Lisa Le Anh (M.A.), wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im DFG-Graduiertenkolleg „Konfigurationen des Films“ an der Gutenberg-Universität Mainz und Goethe-Universität Frankfurt am Main. Studierte im Bachelor Theater-, Film und Medienwissenschaften und im Master Filmkultur an der Goethe-Universität Frankfurt. Ihr Promotionsprojekt beschäftigt sich mit den ‚Home-Making‘-Praktiken der vietnamesischen Diaspora in Deutschland, mit besonderem Fokus auf die ehemalige DDR, untersucht anhand privater Medien und Home Videos. Forschungsinteressen umfassen unter anderem Postcolonial und Diaspora Studies und Home Movies.

1. „Little DDR“ in Vietnam

Der erste Biss – knack! – und schon entfaltet sich der volle Charakter: die saftige Bockwurst, der mittelscharfe Senf, der sich kitzelnd den Weg bis in die Nase bahnt und das herzhaft Aroma, das sich im Mund ausbreitet. Für viele Deutsche ist dies ein vertrauter Geschmack, der Erinnerungen an vergangene Zeiten wachruft: an Kantinen, Pausen im Arbeits- oder Schulalltag oder an den schnellen Snack für zwischendurch. Weniger selbstverständlich erscheint, dass dieser Geschmack auch vielen Vietnames_innen vertraut ist – insbesondere jenen, die in der ehemaligen DDR gelernt, gearbeitet und gelebt haben.

Diese Vertrautheit zeigt sich an unerwarteten Orten. Mitten in Hanoi befindet sich beispielsweise der „DDR - Cafe - Imbiss“, ein kleiner Laden, der sich nach eigenen Angaben als Treffpunkt für die folgenden drei Dinge versteht: einen „DDR-Erinnerungsklub“, ein DDR-Museum und Thüringer Wurst.¹ Bereits beim Betreten des kleinen Lokals wird man von Bildern, Symbolen und Objekten empfangen, die unmissverständlich auf die Deutsche Demokratische Republik verweisen und den Ort als einen dediziert *ostalgie*² Raum markieren. Ein großes Logo mit der Aufschrift „DDR-Klub“, Wandmalereien der Berliner Mauer, des Dresdner Hauptbahnhofs oder des Flughafens Berlin-Schönefeld, sowie Fotografien und Alltagsgegenstände aus der DDR, die in einem Wandregal unter der Bezeichnung „DDR-Museum“ präsentiert werden, prägen den Raum. Vergangenheit wird hier jedoch nicht museal distanziert ausgestellt, sondern sinnlich aktualisiert – über Geschmack, Bilder und gemeinsames Verweilen. Der Imbiss fungiert als Treffpunkt, an dem Erinnerungen geteilt und aktiviert werden können, insbesondere auf kulinarischer Ebene. Geschmack dient dabei als Medium, über das Erinnerungen wachgerufen und nostalgisches Schwelgen in einer vergangenen Lebenswelt ermöglicht wird.

Gerade die Verortung eines solchen Erinnerungsraums in Vietnam macht sichtbar, dass DDR-Erinnerungen nicht an nationale Territorien gebunden sind. Vielmehr verweisen sie auf oftmals ungesehene transnationale Lebens- und Bewegungsgeschichten, wie sie etwa im Zuge der Arbeits- und Bildungsmigration entstanden, die sich seit den 1950er Jahren zwischen der DDR und der Sozialistischen Republik Vietnam entwickelte.³ Zugleich erscheint das Café als eine verdichtete materielle Manifestation dessen, was für viele Vietnames_innen heute vor allem in digitalen Räumen stattfindet. Was hier räumlich fixiert und begehbar ist, zirkuliert andernorts in ephemerer Form – ebenso flüchtig wie das Gefühl der Nostalgie selbst. In Sozialen Netzwerken, insbesondere in Facebook-Gruppen, werden Erinnerungen geteilt, kommentiert, geliked und weitergetragen, um dann im Strom neuer Beiträge wieder zu verschwinden.

¹ Vgl. DDR - Cafe - Imbiss.

² Zum Begriff der Ostalgie vgl. Kap. 2.

³ Schaland/Schmiz 2015: 8.

In Facebook-Gruppen, die sich gezielt an Vietnames_innen richten, die einst in der DDR gelernt, gearbeitet und gelebt haben – etwa „CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC“ („Deutsche Demokratische Republik“) oder „KÝ ỨC DDR“ („DDR Erinnerungen“) – werden persönliche Fotografien, Erinnerungen und zunehmend auch KI-generierte Bilder geteilt, die Vergangenheit, Gegenwart und mögliche Zukunft miteinander verschränken. Diese Praktiken des Erzählens verbinden aktives Erinnern mit kollektiver Nostalgie und stiften eine Form von Zugehörigkeit zu einem Ort und einer Zeit, die in dieser Form nicht mehr existieren.

Auffällig ist dabei die wiederkehrende Präsenz durch kulinarische Symbole getragener bzw. evozierter Erinnerung⁴ – und immer wieder geht es um die Wurst. Als günstige sättigende und schnell verfügbare Mahlzeit war die Wurst eng mit dem Arbeitsalltag in Betrieben und Kantinen verknüpft, sowohl für deutsche Arbeiter_innen als auch für vietnamesische Vertragsarbeiter_innen. In den digitalen Erinnerungspraktiken fungiert die Wurst als sinnlich aufgeladenes Objekt, das Arbeit, Gemeinschaft und Zugehörigkeit verdichtet. Geschmack wird so zum Medium einer migrantisch situierten Ostalgie, die nicht auf eine Rückkehr zur Vergangenheit zielt, sondern Erinnerungen an eine geteilte, zugleich jedoch verlorene, Lebenswelt fortschreibt.

2. Vietnamesische (N)Ostalgie

227

In deutschen Nachwende-Kontexten wird die spezifische Form des Erinnerns an die DDR häufig unter dem Begriff der *Ostalgie* verhandelt. Ostalgie, ein Neologismus aus „Osten“ und „Nostalgie“,⁵ wurde erstmals 1992 von zwei Dresdner Kabarettisten verwendet.⁶ Der öffentliche Diskurs ist seitdem von unterschiedlichen Deutungen geprägt und so prägnant der Begriff ist, so uneindeutig ist er.⁷ Ostalgie bezeichnet weniger eine homogene Sehnsucht nach der DDR, als vielmehr ein vielschichtiges Erinnerungsphänomen, in dem Alltagspraktiken, Objekte und affektive Bindungen an eine vergangene Lebenswelt zusammenkommen. Sie kann ironisch, kritisch, fragmentarisch oder auch idealisierend sein und bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen Anerkennung von Verlusten und der Auseinandersetzung mit historischen Brüchen.

Einen analytischen Zugang zu diesen Ambivalenzen bietet Svetlana Boyms Unterscheidung zwischen *restaurativer* und *reflektierender Nostalgie*.⁸ Im Zentrum der restaurativen Nostalgie steht der Versuch, einen vermeintlich verlorenen Zustand

⁴ Andere Motive wären etwa DDR-typische Marken und Symbole wie Simson, Mifa, das Sandmännchen oder das Ampelmännchen.

⁵ Vgl. Bundesstiftung Aufarbeitung.

⁶ Vgl. Ahbe 2016: 7.

⁷ Vgl. ebd.: 7–8.

⁸ Vgl. Boym 2001: 40.

wiederherzustellen. Restaurative Nostalgie ist häufig in nationalistischen Diskursen präsent, wo sie Traditionen oder eine ‚wahre Heimat‘ zu rekonstruieren sucht.⁹ Boym betont, dass ihr Ziel weniger in der Erinnerung besteht, sondern vielmehr in der politischen Instrumentalisierung einer idealisierten Vergangenheit.¹⁰ Im Gegensatz dazu verweilt reflektierende Nostalgie in der Sehnsucht („algia“) selbst und erkennt den unwiederbringlichen Verlust der Vergangenheit an. Sie erlaubt es, widersprüchliche Erinnerungen nebeneinander bestehen zu lassen und das Vergangene nicht als ein Ideal zu verstehen, sondern als fragmentierte Erfahrung zu begreifen.¹¹ Beide Formen sind nicht strikt voneinander zu trennen, sondern überlagern sich in verschiedenen Erinnerungspraxen. Entsprechend bewegt sich der öffentliche Ostalgie-Diskurs einerseits zwischen kommerzialisierten und idealisierenden Darstellungen, andererseits umfasst er reflektierende Auseinandersetzungen mit der DDR-Vergangenheit, den Verlusten, Entwertungen und sozialen Brüchen nach 1989.¹² Vor dem Hintergrund einer Wiedervereinigung, die vielfach als ökonomische, politische und kulturelle Eingliederung erfahren wurde, kann Ostalgie auch als kritische Erinnerungspraxis verstanden werden – als Versuch, Erfahrungen von Stabilität, Solidarität oder sozialer Absicherung anzuerkennen, ohne die autoritären Strukturen des Systems zu negieren. In diesem Spannungsfeld ist auch eine transnationale migrantisch situierte Ostalgie zu verorten.

Diese Perspektive gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund der engen Beziehungen zwischen der DDR und der Sozialistischen Republik Vietnam (SRV) an Bedeutung.¹³ Im Zuge von Bildungs- und Vertragsarbeitsabkommen kamen seit den 1950er Jahren insgesamt rund 70.000 Vietnames_innen in die DDR, um dort zu lernen oder zu arbeiten.^{14,15} Die Wiedervereinigung bedeutete daher einen plötzlichen Umbruch für die meisten Vertragsarbeitenden und eine existenzielle

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Vgl. ebd.: 48.

¹² Vgl. Lierke/Perinelli 2020: 11–14.

¹³ Generell verbindet Vietnam und Deutschland eine tiefgreifende gemeinsame Geschichte. Beide Länder wurden in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt und schließlich wiedervereinigt. In beiden Teilen Deutschlands lebten Vietnames_innen, wodurch eine geopolitische Spiegelung entstand. Während auf der westdeutschen Grenze vor allem vietnamesische Geflüchtete als Folge des Krieges flohen, kamen auf der ostdeutschen Grenze vor allem Menschen aufgrund von Arbeits- und Bildungsmigration (Vgl. Nguyen, 2020: 140–141).

¹⁴ Vgl. Ha 2020.

¹⁵ Die Arbeits- und Bildungsabkommen zwischen der DDR und der Sozialistischen Republik Vietnam (SRV) waren zunächst ideologisch im Rahmen sozialistischer „Völkerfreundschaft“ verankert. Ab den 1980er Jahren traten jedoch zunehmend ökonomische Interessen in den Vordergrund: Vietnamesische Vertragsarbeiter_innen wurden gezielt zur Stabilisierung der DDR-Industrie eingesetzt, während ein erheblicher Teil ihres Lohns direkt an den vietnamesischen Staat abgeführt wurde, um den Wiederaufbau des Landes nach dem Krieg zu unterstützen.

biografische Zäsur. Angelika Nguyen weist zudem auf die spezifischen Schwierigkeiten und die prekäre Ausgangslage für viele Vietnames_innen nach der Wende hin:

Die neue Situation der in Ostdeutschland gebliebenen Vietnamesinnen und Vietnamesen hatte drei Hauptkomponenten: erstens unklare Rechtslage und unklarer Aufenthaltsstatus, zweitens die Massenarbeitslosigkeit und drittens die Bedrohung durch rassistische Ausgrenzung und Gewalt. Dass trotz dem die meisten von ihnen, auch jene, die illegal aus anderen Ostblockländern einreisten, in Deutschland bleiben wollten, wirft ein Schlaglicht auf die Probleme, die sie in Vietnam erwarteten.¹⁶

Trotz der oftmals schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der abrupten Beendigung von Vertragsarbeitsverhältnissen nach 1989,¹⁷ blicken viele Vietnames_innen positiv auf ihre Zeit in der DDR zurück. Dies zeigt sich deutlich in den fast ausschließlich positiven Beiträgen, die in digitalen Erinnerungsgemeinschaften geteilt werden. Auffällig ist dabei, dass insbesondere jene, die nach Vietnam zurückgekehrt sind, in diesen Gruppen besonders aktiv sind. Viele von ihnen waren nach der Rückkehr erneut mit tiefgreifenden gesellschaftlichen und ökonomischen Umbrüchen konfrontiert: mit Arbeitslosigkeit, prekären Lebensverhältnissen und den umfassenden Transformationsprozessen Vietnams in den 1990er Jahren. Vor diesem Hintergrund lässt sich die positive Bezugnahme auf die DDR-Zeit weniger als Verklärung und mehr als eine Form der Bewältigung von Unsicherheit und Beschleunigung lesen. Boym erklärt Nostalgie in diesem Zusammenhang als eine Reaktion auf politische Umbrüche und beschleunigte Transformationsprozesse: „Nostalgia became a defense mechanism against the accelerated rhythm of change and the economic shock therapy.“¹⁸ Während viele der in Deutschland verbliebenen Vietnames_innen mit Herausforderungen des Bleibens konfrontiert waren – geprägt von Fremdenfeindlichkeit, unsicheren Aufenthaltsstatus und an Arbeit geknüpften Existenzbedingungen – wurde Nostalgie, wie Boym es beschreibt, zum Luxus, für den im Alltag wenig Raum blieb.¹⁹

An dieses vielschichtige Netz knüpft das Phänomen der zirkulierenden und mediatisierten Wurst an, die ein Schlaglicht auf einen bislang wenig beachteten Gegenstand wirft: die Ostalgie vietnamesischer Menschen, die in der DDR gelernt, gearbeitet und gelebt haben. Diese Erinnerungen sind migrantisch situiert und transnational geprägt, stehen jedoch nicht außerhalb ostdeutscher Erinnerungskulturen, sondern sind mit ihnen eng verflochten. Als Kommunikationsmittel und kulinarische Erinnerungspraxis interveniert die Wurst

¹⁶ Nguyen 2020: 152.

¹⁷ Vgl. Margara 2022: 267.

¹⁸ Vgl. Boym 2001: XIV.

¹⁹ Vgl. ebd.: XV.

in digitalen Räumen und artikuliert im Modus der reflektierenden Nostalgie Fragen von Arbeit, Klasse und Zugehörigkeit.

3. Satt bis zum Abend: Arbeit, Klasse und die Wurst

Die Verbindung der Wurst mit Arbeitskultur ist tief in der deutschen Alltagskultur verankert. Popkulturell wie auch politisch fungiert sie als Symbol für (insb. Industrie-)Arbeit: Nicht umsonst singt Herbert Grönemeyer in *Currywurst*: „Kommste vonne Schicht, Wat schönret gibt et nich, Als wie Currywurst“.²⁰ Dementsprechend machte sich etwa die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) diese Bedeutungsaufladung im Landtagswahlkampf in Nordrhein-Westfalen mit dem Slogan „Currywurst ist SPD“²¹ zunutze und zielte damit bewusst auf einen kulturellen und sozialen Marker, der mit der Arbeiter_innenklasse verbunden ist. Nicht zuletzt bezeichnete Altkanzler Gerhard Schröder die Currywurst als „Kraffriegel“²² der Facharbeiter_innen und sprach sich öffentlich für ihren Erhalt in der VW-Kantine in Wolfsburg aus, als die Fleischvariante des Gerichts vom Speiseplan gestrichen werden sollte.²³ Die enge Verbindung von Wurst, Arbeit und körperlicher Leistungsfähigkeit wird hier explizit benannt und politisch mobilisiert.

Diese Bedeutungszuschreibungen prägten auch die Erfahrungen vieler Vietnames_innen, die in der DDR lebten und arbeiteten, und sie wirkt bis heute in ihren Erinnerungen fort. Die Online-Communities lassen sich als Teil einer digitalen Erinnerungskultur verstehen: Sie schaffen einen transnationalen virtuellen Raum, in dem Erfahrungen archiviert, geteilt, kollektiviert und wieder erlebbar gemacht werden. Dementsprechend gibt es beispielsweise Beiträge, in denen Wurst explizit mit Arbeit und Tagesstruktur verknüpft wird. So formuliert ein Nutzer etwa: „Ăn sáng nhanh còn đi làm các bác ôi“²⁴ („Schnell frühstücken, gleich geht’s zur Arbeit“, übers. LLA), begleitet von einem Bild einer Rostbratwurst mit Senf. Obwohl die Bratwurst kein klassisches Frühstückessen ist, funktioniert sie als klarer Verweis: Sie steht weniger für eine konkrete Mahlzeit als vielmehr für den Beginn des Arbeitstages. Sie markiert damit den Übergang vom Privaten in die öffentliche Arbeits-Sphäre. Eine Nutzerin kommentiert unter diesem Beitrag am 19. Juni 2023:

Xúc xích bánh mỳ là món ăn chính của người đi làm ca sáng và ca chiều, hay những lần đi tàu xe .cần ăn uống nhanh gọn họ chỉ cần khẩu phần như trên là đủ sống qua đc nửa ngày đó thứ ăn thiết thực giúp ta vừa no vừa đủ chất .còn những ai giàu trí tưởng tượng bay bổng thì bó tay .rất nhiều lần“ vào siêu thị và mua xúc xích đút

²⁰ Grönemeyer 1982.

²¹ Vgl. Strobel 2014.

²² Schröder 2021.

²³ Vgl. SPIEGEL 2021.

²⁴ Anonymisiert 2023.

hỏi, nhưng không giống như ta đã ăn tại Đức. Ngày xưa còn thiếu thốn mà ta ăn ngon thế này.²⁵

Dt.: Wurst im Brötchen ist ein wichtiges Essen für Menschen, die Früh- oder Spätschicht arbeiten, oder für Fahrten mit Zug und Bus. Man muss schnell essen, unkompliziert – eine Portion wie diese reicht aus, um einen halben Tag zu überstehen. Es ist ein praktisches Essen, das satt macht und genug Nährstoffe liefert. Für diejenigen allerdings, die zu viel Fantasie haben und gedanklich abschweifen, ist das nichts. Viele Male bin ich in den Supermarkt gegangen und habe authentische deutsche Würste gekauft, aber sie schmecken nicht so wie damals in Deutschland. Oder vielleicht lag es daran, dass früher alles knapp war und es uns deshalb so gut geschmeckt hat? (übers. LLA).

Die Beschreibung der Wurst als „thiết thực“ („praktisch, zweckmäßig“) rückt ihren funktionalen Charakter in den Vordergrund: eine kleine Portion, schnell verzehrt, ausreichend, um „einen halben Tag zu überstehen“, wie die Nutzerin schreibt. Genuss scheint hier nicht im Vordergrund zu stehen, vielmehr erscheint die Wurst hier als der Schröder'sche „Krafbriegel“ und unterstreicht damit ihre Funktionalität für den Arbeitsalltag. Zugleich reflektiert der Kommentar den Abstand zwischen damals und heute: Trotz verfügbarer „authentischer deutscher Würste“ im Supermarkt schmecke es nicht mehr wie früher. Die Frage, ob der Geschmack besser war, weil „damals alles knapp war“, verweist auf eine nostalgische Rückschau, die Mangel, Arbeit und Erinnerung miteinander verschränkt. Nostalgie entsteht hier nicht aus Überfluss, sondern aus der Erinnerung an körperliche Arbeit und eine vergangene Lebensphase, in der zweckmäßige Sättigung eine entscheidende Maßgabe war.

Ein weiterer Beitrag vom 14. Oktober 2024 postet: „Mời các Kollegen dậy dùng Frühstück rồi đi tắm Simson, Mifa kéo muộn...“ („Aufstehen Kollegen, Frühstück und dann eine Simson und Mifa verdienen, passt auf, sonst kommt ihr zu spät...“, übers. LLA).²⁶ Die bewusste Vermischung von Vietnamesisch und Deutsch ist hier mehr als ein beiläufiger Sprachgebrauch. Wörter wie „Kollegen“ und „Frühstück“ sind Schlüsselbegriffe des betrieblichen Alltags und fungieren als sprachliche Erinnerungsreste, die über Jahrzehnte hinweg erhalten geblieben sind. Gleichzeitig verweist die Nennung von Simson und Mifa auf ikonische DDR-Produkte, die eng mit Mobilität und Selbstständigkeit verbunden waren. Beide Marken tauchen in den Gruppen immer wieder als Symbole begehrter Waren auf, die häufig nach Vietnam geschickt wurden.

Das zugehörige Bild zeigt eine Bockwurst mit halbem Brötchen und Senf, daneben ein Preisschild mit der Aufschrift „Bockwurst mit Brot –,85“ (vgl. Abb. 1). Das Bild wirkt auf den ersten Blick banal, entfaltet jedoch gerade durch seine formale Schlichtheit eine starke erinnerungskulturelle Wirkung. Die Wurst ist hier nicht

²⁵ Anonymisiert 2023.

²⁶ Anonymisiert 2024.

individualisiert oder ästhetisiert, sondern standardisiert und funktional präsentiert – genau darin liegt ihre symbolische Kraft. Sie steht für eine Arbeitskultur, in der Essen Teil der betrieblichen Infrastruktur war.



Abb. 1: Brötchen und Senf mit Preisschild. Screenshot (anonymisiert) der Autorin aus der Facebookgruppe CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC

Ein anderer Nutzer postete dasselbe Bild bereits 2021 mit dem knappen Kommentar „Bockwurst DDR“²⁷ und erhielt zahlreiche Reaktionen. Dass dieses Preisschild immer wieder geteilt wird, verweist auf seine Funktion als kollektiver Erinnerungsanker. Die Wurst schafft es, ein komplexes Erinnerungswissen aufzurufen: Arbeitsalltag, Kantinen, Pausen und vor allem Sättigung. Die

²⁷ Anonymisiert 2021.

Wiederholung des Motivs erzeugt eine Art visuelle Routine, die den Charakter einer digitalen Gedächtnispraxis annimmt. Erinnerung wird hier nicht erzählt, sondern zirkuliert.

Viele Beiträge folgen diesem Muster: Bilder von Würsten, oft ohne Kontext, begleitet von kurzen Kommentaren wie „Immer wieder [sic] gern“²⁸ oder „Món mình thích và rất nhiều người cùng sở trường“ („Ein Gericht, das ich und viele Kolleg_innen 85 Cent, gerne essen“, übers. LLA).²⁹ Die scheinbare Vagheit der Aussagen ist dabei kein Mangel, sondern Teil der nostalgischen Logik der Beiträge. Sie lässt Raum für Projektion und kollektive Anschlussfähigkeit, sodass die Bilder für sich sprechen und es den Betrachtenden ermöglichen, eigene Erfahrungen und Körpererinnerungen wiederaufzurufen. Besonders deutlich wird dies in Beiträgen, in denen Bezahlbarkeit und Lebensphase unmittelbar miteinander verknüpft werden. Ein Nutzer schreibt: „85 Cent, zwei Bratwürste, zwei Scheiben Schwarzbrot. Als du jung warst, warst du in diesem Land. Tolle Erinnerungen, nicht wahr?“³⁰ Auch andere Beiträge betonen diesen Zusammenhang, eine Nutzerin schreibt in diesem Sinne: „Bữa ăn của người lao động ở Đức đĩa này 2,7€ thôi no đến tối 😊😊😊 còn các bạn ở VN ăn gì và bao xiền một suất?“ („Mittagessen von Arbeiter_innen in Deutschland kostet 2,70 € und du bist satt bis zum Abend. Und was esst ihr in Vietnam und wie viel kostet es?“, übers. LLA).³¹ Die Mahlzeit wird hier zum Maßstab für Alltagstauglichkeit: günstig, ausreichend, funktional. Ähnlich erinnert ein anderer Nutzer: „Cái thời CHDC-ĐỨC (DDR) Giá Lương thực, Thực phẩm rẻ chưa từng thấy...chỉ có 0,85 Mark là đã có bữa ăn no mê rồi...“ („In der DDR-Zeit, da gab es noch Essen für einen günstigen Preis. 0,85 Mark und du wurdest gut satt für eine Mahlzeit...“, übers. LLA).³²

In der Wiederholung der Bilder und Erzählungen entsteht ein gemeinsames Online-Archiv, in dem sich individuelle Erfahrungen zu einem kollektiven Gedächtnis verdichten. Dabei geht es um mehr als Geschmack oder kulinarische Vorlieben. Die Wurst wird vielmehr als Symbol anerkannt, das für ein früheres Leben steht und als Träger von Ostalgie fungiert, die in der Sehnsucht nach einer vergangenen Lebensphase verweilt. Sie wirkt dabei als Auslöser von Erinnerung: Sie ruft eine Zeit auf, die vergangen ist, im gemeinsamen Erinnern jedoch immer wieder kurz gegenwärtig wird.

²⁸ Anonymisiert 2022.

²⁹ Anonymisiert 2023.

³⁰ Anonymisiert 2024.

³¹ Anonymisiert 2022.

³² Anonymisiert 2023.

4. Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei

In der wiederkehrenden Präsenz der Wurst als Erinnerungsobjekt artikuliert sich eine Ostalgie, die weder eindeutig vietnamesisch noch klar von ostdeutschen Erinnerungskulturen zu trennen ist. Die Wurst steht stellvertretend für die Verflechtungen geteilter Arbeits- und Alltagserfahrungen. Die Erinnerungen von Vietnames_innen an die DDR bewegen sich innerhalb desselben symbolischen Repertoires wie viele ostdeutsche Ostalgiepraktiken, sind jedoch anders gerahmt: durch Migration, Rassifizierung und prekäre rechtliche sowie soziale Positionen.

Essen wird dabei zu einem sozialen Marker. Bock- oder Currywurst stehen für funktionale, erschwingliche und sättigende Mahlzeiten, die eng an industrielle Arbeitsrhythmen und betriebliche Routinen gebunden waren. Nostalgie erscheint hier als Antwort und Reflexion auf den Verlust von Stabilität, Zugehörigkeit und Alltagssicherheit aufgrund von historischen Brüchen und Transformationsprozessen – um es in Boyms Worten zu sagen: „Nostalgia inevitably reappears as a defense mechanism in a time of accelerated rhythms of life and historical upheavals.“³³

Die spezifischen vietnamesischen Online-Communities lassen sich dementsprechend als Räume von *counter-memory* verstehen.³⁴ Sie entfalten sich nach Boym außerhalb offizieller, staatlicher Geschichtsnarrative und machen Erfahrungen sichtbar, die in hegemonialen Diskursen häufig marginalisiert werden. In Kommentaren, persönlichen Anekdoten und Bildern von Alltagsobjekten oder Speisen wird Vergangenheit fragmentarisch, beiläufig und dialogisch aktualisiert. Die Facebook-Gruppen fungieren so als informelle und ephemere Archive, in denen marginalisierte Erfahrungen zirkulieren und kollektiv lebendig bleiben. Gerade diese lose, nicht institutionalisierte Form der Erinnerung bildet hier zugleich die Grundlage für eine überwiegend reflektierende Nostalgie. Die Beiträge zielen nicht auf die Wiederherstellung der DDR oder auf eine ungebrochene Idealisierung der Vergangenheit, sondern verweilen in der Sehnsucht selbst. Sie halten den Verlust präsent, ohne Rückkehr zu versprechen, und schaffen einen Raum der gemeinsamen Sehnsucht, in dem vergangene Lebenswelten, zumindest für einen Augenblick, fortwirken, bevor sie erneut im Raum der Erinnerungen verblassen.

³³ Boym 2001: XIV.

³⁴ Vgl. ebd., 61.

Literaturverzeichnis

- Ahbe, Thomas (2016): *Ostalgie: Zu ostdeutschen Erfahrungen und Reaktionen nach dem Umbruch*. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.
- Boym, Svetlana (2001): *The Future of Nostalgia*. New York, NY: Basic Books.
- Bundesstiftung Aufarbeitung (2026): „#16 Ostalgie.“. *Bundesstiftung Aufarbeitung*. <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/vermitteln/bildung/aufbruch-umbruch/ostalgie> (14.01.2026).
- Ha, Noa K (03.07.2020): „Vietdeutschland und die Realität der Migration im vereinten Deutschland.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/312269/vietdeutschland-und-die-realitaet-der-migration-im-vereinten-deutschland/> (14.01.2026).
- Lierke, Lydia/Massimo Perinelli (2020): „Intro.“ In: Lierke/Perinelli (Hrsg.): *Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive*. Berlin: Verbrecher Verlag, S. 11–30.
- Margara, Andreas (2022): *Geteiltes Land, geteiltes Leid. Geschichte der deutsch-vietnamesischen Beziehungen von 1945 bis zur Gegenwart*. Berlin: regiospectra Verlag.
- Nguyen, Angelika (2020): „Nord oder Süd, Ost oder West: Die beiden vietnamesischen Communities im Nachkriegsdeutschland.“ In: Scharenberg (Hrsg.): *Der lange Marsch der Migration*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, S. 139–62.
- Schaland, Ann-Julia/Antonie Schmiz (2015): *Die vietnamesische Diaspora in Deutschland*. Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.
- SPIEGEL (09.08.2021): „VW-Markenhochhaus serviert keine Currywurst mehr.“. *SPIEGEL*. <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/vw-markenhochhaus-serviert-keine-currywurst-mehr-a-cba162bd-1419-40aa-86a1-a989f9222766> (14.01.2026).
- Strobel, Marisa (21.09.2014): „Auf Wählerfang mit Currywurst.“. *vorwärts*. <https://vorwaerts.de/parteileben/auf-wahlerfang-mit-currywurst> (14.01.2026).

Medienverzeichnis

- Anonymisiert (02.11.2021): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook. <https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/1671925456346143> (04.02.2026).
- Anonymisiert (16.02.2022): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook. <https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/1746140215591333> (04.02.2026).
- Anonymisiert (15.06.2022): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook. <https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/1832413270297360> (04.02.2026).
- Anonymisiert (19.06.2023): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook. <https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/2098260800379271> (04.02.2026).
- Anonymisiert (19.06.2023): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook. https://www.facebook.com/groups/442134759325225/posts/2098260800379271?comment_id=2098516513687033 (04.02.2026).

- Anonymisiert (08.07.2023): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/2110068655865152>
(04.02.2026).
- Anonymisiert (14.10.2024): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/442134759325225/permalink/2427389617466386>
(04.02.2026).
- Anonymisiert (05.07.2023): "KÝ ỨC DDR". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/1289277568187512/permalink/1705222483259683>
(04.02.2026).
- Anonymisiert (06.05.2024): "KÝ ỨC DDR". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/1289277568187512/permalink/1881578558957407>
(04.02.2026).
- CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC (2026): "CỘNG HÒA DÂN CHỦ ĐỨC". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/442134759325225> (14.01.2026).
- „Currywurst“ (Track 03 aus Total Egal). Herbert Grönemeyer, Intercord 1982.
- DDR - Cafe - Imbiss (2026): „Intro“. Facebook. <https://www.facebook.com/DDRCafeImbiss>
(14.01.2026).
- KÝ ỨC DDR (KÝ ỨC CỘNG HOÀ DÂN CHỦ ĐỨC) (2026): "KÝ ỨC DDR". Facebook.
<https://www.facebook.com/groups/1289277568187512> (14.01.2026).
- Schröder, Gerhard (2021): „#rettetdiecurrywurst.“ *LinkedIn*.
https://www.linkedin.com/posts/gerhard-schroeder_vw-rettetdiecurrywurst-activity-6830848452268711936-vncr/?originalSubdomain=de (14.01.2026).